

Die Angst regiert



HOLGER FRANKE

War das nun eine Sanierungsdebatte oder eine AHV-Debatte? Eindeutig ist diese Frage nicht zu beantworten. Massnahmen zur finanziellen Sicherung der AHV, wie es der Titel der Vorlage vollmundig verspricht, waren es jedenfalls nicht. Davon kann keine Rede sein – selbst die Regierung räumt ein, dass mit den nun in die Wege geleiteten Massnahmen der Druck auf den AHV-Fonds «massiv verschärft» wird. So bleibt unter dem Strich eine weitere mutlose Debatte, die nicht das Ziel hatte, Lösungen für künftige Generationen zu finden.

Keiner will es gewesen sein

Regierungsrätin Renate Müssner brachte die Rente mit 68 Jahren ins Spiel, aber nur, um im selben Atemzug wieder mutlos vom Spielfeld zu laufen – dieser unpopuläre Vorschlag sollte ja gefälligst vom Landtag kommen. Die Volksvertreter werden sich jedoch hüten. Denn der wohl zielführende Weg, eine Anhebung des ordentlichen Rentenalters auf 68 Jahre, eine maximale Vorbezugsdauer von zwei Jahren und die Streichung der «Luxuseinrichtung Weihnachtsgeld», würde dem politischen Selbstmord gleichkommen. Doch werden sich künftige Generationen an die Beteiligten der bisherigen ergebnislosen Debatten erinnern? Wohl kaum. Sollte es aber doch noch gelingen, die Weichen für die Zukunft vernünftig zu stellen, winkt ein Platz im Geschichtsbuch. Doch hierfür bräuchte es heute mutige Visionäre, die den Blick tatsächlich auf künftige Generationen richten und nicht auf die kurzfristige Wahrung des eigenen politischen Gesichts. Solange dies nicht geschieht, werden sich auch weiter immer neue Arbeitsgruppen mit der AHV beschäftigen, immer neue Berichte und Studien werden erstellt, die eigentlich alle zum gleichen Ergebnis kommen werden. Und wir werden auch weiterhin immer wieder AHV-Debatten erleben, die unter dem Strich nur eines sind: Politische Scheingefechte.